Urologe 2021 · 60:361–367

<https://doi.org/10.1007/s00120-021-01474-z>

Angenommen: 27. Januar 2021

Online publiziert: 23. Februar 2021

© Der/die Autor(en) 2021

Marie-Isabelle Schwarzbürger^{1,2} · Friedrich H. Moll^{1,3,4} · Felicitas Söhner¹

¹ Institut für Geschichte, Philosophie und Ethik der Medizin, Centre for Health and Society, Heinrich-Heine-Universität, Düsseldorf, Deutschland

² Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte, Heinrich-Heine-Universität, Düsseldorf, Deutschland

³ Curator Museum, Bibliothek und Archiv, Deutsche Gesellschaft für Urologie e. V., Düsseldorf-Berlin, Berlin, Deutschland

⁴ Urologische Klinik, Urologischer Arbeitsplatz Krankenhaus Merheim, Kliniken der Stadt Köln GmbH, Köln, Deutschland

Heilige und die Urologie

„Für jede Krankheit den richtigen Heiligen“

Einführung

Die Untersuchungen zur Urologie- und Medizingeschichte haben sich hin zu einer Kulturgeschichte des Medikalen geweitet. Untersucht wurden und werden von „clinician historians“ meist Krankheitsphänomene und häufig technische Aspekte und Entwicklungen des medizinischen Querschnittsfachs. Doch haben sich heute Perspektiven verändert. So ist heute das Forschungsinteresse auch auf Einstellungen und Praktiken, die mit Gesundheit und Krankheit (hier mit Erkrankungen des Harntraktes sowie der [männlichen] Sexualsphäre) zu tun haben, fokussiert. Auch der Prozess der „Medikalisierung“ der Sphäre von Harntrakt und Genitalorganen rückt in das Interesse von gender- und körpergeschichtlichen Aspekten.

Für solche Aspekte ist ein epochenübergreifender, häufig lokalhistorischer Ansatz besonders ergiebig. Umgekehrt weitet eine Kulturgeschichte des Medikalen auch den Horizont für neue regionalhistorische Fragen, etwa danach, ob oder wie „medikale Regionen“ entstanden

den und entstehen und wie sie sich mit anderen vergleichen lassen [1–4].

In der fachkulturellen Erinnerung der Urologie sind beim Harnsteinleiden neben der Heiligenvita des Hl. Liborius[5, 6] im Rheinland die des Hl. Apollinaris oder die des Hl. Rasso von Grafrath (Andechs; [7]) in Bayern bekannt, manchmal wird noch der Hl. Benedikt [8] zitiert.

Für den Erkrankungskomplex der Geschlechtskrankheiten („Widerfahrnis“) sind zumeist der Hl. Fiacrius, der Hl. Dionys(ius), der Hl. Georg, der Hl. Pellegrinus, der Hl. Vitalis von Assisi, im Rheinland wieder der Hl. Apollinaris von Ravenna oder der Hl. Rochus von Montpellier in Tradition und als Stationsbezeichnung [9] in Krankenhäusern aktiv in Gebrauch [10, 11], wobei der Hl. Rochus wohl eher in seiner Funktion als Pestheiliger (Seuchenheiliger, zu denen auch die Geschlechtskrankheiten gerechnet werden) als Namensgeber herangezogen wird. Der Hl. Vitus, einer der 14 Nothelfer, wird im Rheinland (Köln) bei Inkontinenz angerufen [6]. Bei den Heiligen wechseln die Zuschreibungen der Erkrankungen (Syphilis, Geschlechtskrankheiten; Nieren-/Gallensteine etc.) häufiger [12–16]. In anderen medizinischen Fachgebieten wie z. B. der Ophthalmologie (Hl. Lucia von Syrakus, Hl. Odilia/Ottile) oder Zahnheilkunde (Apollonia von Alexandria) haben sich ebenfalls ein Traditionsbezug auf Heilige in der Erinnerungskultur der Fächer und der Bevölkerung erhalten [17–20].

Der Schutzpatron ist nicht nur in der katholischen Kirche ein Heiliger, der bei unterschiedlichen Wünschen um Beistand gebeten wird [21]. Die den Patronen zugeschriebene Heilkraft konnte an allen Orten erbeten werden, dennoch kristallisierten sich einzelne Orte heraus, an denen die Schutzheiligen besonders verehrt wurden. Zumeist waren dies Stätten, an denen sich Reliquien der Heiligen befanden [22].

Wir wollen der Frage nachgehen, wie sich in zwei verschiedenen Kulturräumen (im Rheinland sowie in Schwaben) anhand von Patrozinien Heilige mit Bezug zur Urologie nachweisen lassen und ggf. ein besonderer Kultus vorliegt. Dies wollen wir mit zeitsprechenden Zeugnissen (u. a. Votive) für frühe „urologische Tätigkeit“ in Verbindung setzen. Weiterhin wollen wir fragen, inwieweit sich dies in der lokalen spezifischen Ikonographie niederschlägt [23].

Für das Rheinland¹ lassen sich wesentliche Patrozinien nachweisen: für den Hl. Liborius, Schwerpunkt Paderborn [24] u. a. in Wetter-Wengern, für den Hl. Ro-

M.-I. Schwarzbürger sowie Friedrich H. Moll sind gleichrangige Erstautoren.

Unter dem Titel „Für jede Krankheit den richtigen Heiligen“ wurde von Stefanie Ball die medizinhistorische Ausstellung „Medicus Die Macht des Wissens“ im Historischen Museum der Pfalz in Speyer am 31.12.2019 in der Badischen Allgemeinen besprochen online: <https://www.badische-zeitung.de/fuer-jede-krankheit-den-richtigen-heiligen--180951184.html>. Zugriffen 21.01.2021.

¹ Das Rheinland, das sich historisch aus vielen Territorien seit dem Mittelalter zusammensetzte und erst im 19. Jahrhundert durch die französische 1797/1815 preußische Rheinprovinz eine strengere geographische Abgrenzung erhielt, wird hier als die Region der im Dreieck Aachen – Düsseldorf – Köln/Bonn/Koblenz Region verstanden. vgl. zur Abgrenzung schon früh: Hansen J 1925 Rheinland und die Rheinländer. Kurt Schröder Bonn S 8–9 online: <https://www.dilibri.de/rfb/content/pageview/1100193> Zugriffen 20.06.2020.

Tab. 1 Orte im Rheinland und Bayern mit Verehrung von Heiligen aus dem Feld der Urologie. Zahlreiche kleinen Orte nicht mit einbezogen (meistens sowohl Lage als auch Schreibweise unbekannt, da Quellen teilweise aus dem 18. und 19. Jahrhundert stammen [Auswahl])

Liborius von Le Mans		Rochus von Montpellier		Apollinaris von Ravenna		Dionysius von Paris	
Rheinland/ Westfalen	Bayern	Rheinland	Bayern	Rheinland	Bayern	Rheinland	Bayern
Paderborn	Rothenburg o.d.T.	Köln	Bad Kohlgrub	Aachen	–	Duisburg-Serm	Regensburg
Essen	Tegernsee	Aachen	Bruckmühl	Burtscheid	–	Düsseldorf	Vierzehnheiligen (Bad Staffelstein)
Bonn	Bamberg	Seligenthal (Siegburg)	Egg an der Günz	Düsseldorf	–	Krefeld	Kaufbeuren
Trier	Oberotterbach	Bingen am Rhein	Gaishardt-Bissingen	Abtei Siegburg	–	Köln-Longerich	Waal-Schwaben
Mainz	–	Bonn	Landshut	Remagen	–	–	Oberfahlheimnersingen
–	–	Düsseldorf	Langerringen	Köln	–	–	Pipinsried-Hilgertshausen
–	–	Mainz	Lohr am Main	–	–	–	–
–	–	–	Marktoberdorf	–	–	–	–
–	–	–	Marxheim	–	–	–	–
–	–	–	München	–	–	–	–
–	–	–	Nürnberg	–	–	–	–
–	–	–	Oberstaußen	–	–	–	–
–	–	–	Obersteinbach	–	–	–	–
–	–	–	Schwabmühlhausen	–	–	–	–
–	–	–	Raim	–	–	–	–
–	–	–	Sollach-Miesbach	–	–	–	–
–	–	–	Türkenfeld	–	–	–	–
–	–	–	Waltenhofen	–	–	–	–
–	–	–	Wessobrunn	–	–	–	–
–	–	–	Zirndorf	–	–	–	–
–	–	–	Seeg	–	–	–	–

chus u. a. in Köln-Bickendorf, Rochuskapelle an der Venloer Straße, Kölns sowie in Bergisch-Gladbach Hand (erbaut 1667–1668), in Düsseldorf-Pempelfort, in Bonn-Duisdorf; für den Hl. Apollinaris in Düsseldorf Oberbilk, in Lindlar-Fielingsdorf, in Wermelskirchen und in Remagen (Wallfahrtskirche).

Die Verehrung des Hl. Liborius reichte bis in den süddeutschen Raum hinein [25]. So finden wir Patrozinien des Hl. Liborius in Oberotterbach bei Rottenburg a.d.L. (Niederbayern) und in Bamberg. Das dortige Domstift stand in enger Verbindung mit der Paderborner Kirche [26]. Auch fand der Hl. Liborius Einzug in die Heiligenlitanei des bayerischen Klosters Tegernsee² [25, 27]. Die Benediktinermönche in Tegernsee riefen Liborius mit „Sancte Libori ora pro nobis“ zwi-

schen den Heiligen Julius und Maxentius an [25].

Für den Hl. Rochus finden sich in Bayern weitere Patrozinien beispielsweise in Bad Kohlgrub (Oberbayern), Egg an der Günz (Schwaben), Gaishard (Schwaben), Landshut (Niederbayern), Lohr am Main (Unterfranken), Nürnberg (Mittelfranken), Obersteinbach (Mittelfranken), Schwabmühlhausen (Schwaben), Waltenhofen (Schwaben) sowie in Zirndorf (Mittelfranken).

Nachfolgend sind die bekannten Orte zu den Verehrungen der Heiligen aufgelistet. Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit (■ Tab. 1).

Heiligenviten

Einen wesentlichen Aspekt der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Heiligenverehrung bilden nicht zuletzt die Berichte über die Heiligenleben und An-

gaben über die Wundertätigkeit von Reliquien der Heiligen.

Liborius von Le Mans

Über das Leben des Hl. Liborius ist wenig bekannt, er war 49 Jahre lang Bischof von Le Mans [28] und verstarb am 9. Juni 397 [29]. Gedenktag ist der 23. Juli [31]. Auskunft darüber liefern vier Viten des Hl. Liborius, die in der Acta Sanctorum [30] überliefert sind [31].

Bischof Aldrich (832–857) übergab im Jahre 836 die Reliquien des Hl. Liborius, der schon früh in Le Mans verehrt wurde, an den Boten des Paderborner Bischofs Badurad (815/22–862; [32, 33]). Grund hierfür war die geplante „Verbrüderung“/Verbindung der beiden Bistümer [34].

Initiator der Translation war der Kaiser Ludwig der Fromme (778–840, Kaiser 813–840), Sohn Karls des Großen (747–814, Kaiser 800–814), seine zwei-

² München, Bayer. Staatsbibliothek, Hs. Clm. 18121 nach Vry 1997 21

ten Frau Judith (795–843) und sein Sohn Karl der Kahle (823–877, Kaiser 875–878; [35]). Seit dem frühen 11. Jahrhundert wurde Liborius sowohl der Patron des Doms als auch der Stadt Paderborn [33]. In der Diözese Paderborn begann die Verehrung des Heiligen mit der Translation und dem Zug durch das Land.

Der Mainzer Erzbischof Werner von Eppstein (1225–1285) 1267 wurde bei einem Besuch der Reliquien des Hl. Liborius von einem Steinleiden befreit. Seit diesem Zeitpunkt wurde Liborius der Patron der Steinleidenden [36].

Seine Attribute sind 3 Steine. Diese dürfen nicht mit den drei Broten, die dem Hl. Nikolaus zugeordnet werden, verwechselt werden (■ Abb. 1).

Der rheinisch-westfälische Raum entlang des Translationsweges wurde früh von einem Libori(us)kult erfasst.

Hl. Rochus von Montpellier

Die historische Person Rochus ist in der Forschung umstritten [37]. Laut Legende lebte er zwischen 1295 und 1379. Er widmete sich als Arzt der Versorgung von Pestkranken, die nach dem vermehrten Auftreten der Syphilis bald auch mit der „Lustseuche“ in Verbindung gebracht wurden [38].

Die Legende wurde von Francesco Diedo 1478 verfasst und berichtet, dass seine Eltern von adeligem Geschlecht in Montpellier waren und er nach ihrem Tod sein Erbe spendete. Danach pilgerte er nach Rom, wo er sich um die Pestkranken kümmerte. Bei deren Pflege erkrankte er selber an der Pest. Laut seiner Legende wird er von Engeln gesund gepflegt. Aufgrund der Verunstaltungen durch die Pest wird er entstellt. Als er in seinen Heimatort zurückkehrt, erkennt ihn dort niemand mehr und er wird der Spionage verdächtigt und zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Nach 5 Jahren Haft stirbt er. Durch ein Mal auf der Brust in Form eines Kreuzes, welches er schon seit seiner Kindheit hatte, kann man ihn identifizieren [37, 39].

In einigen Regionen wird der Heilige zu den 14 Nothelfern gezählt. Nicht nur Stationen für Dermatologie-Venerologie, sondern auch Krankenhäuser werden nach ihm benannt [40, 41].

Die ersten Nachweise einer Verehrung des Hl. Rochus finden sich in Italien um 1469 [42]. Durch die Überstellung der angeblichen Reliquien nach Venedig 1485 steigerte sich der Kult um den Heiligen [43]. Wie nicht anders zu erwarten war, brachten die Pestausbrüche vom 15. bis zum 18. Jahrhundert immer wieder eine lokale Verehrung der Pestheiligen auf: z. B. 1464 taucht Rochus das erste Mal bildlich auf dem Antonius-Altar des Antonio Vivarini auf [44]. Das ist der Beginn der Verehrung in der venezianischen Malerei und sie kommt gleichzeitig mit der 1450 erneut ausgebrochenen Pestpandemie. Interessant ist, dass sowohl die Pest, als auch die Verehrung des Hl. Rochus ihren Ausgangspunkt in Venedig hatten [45]. Auch in Deutschland verbreitet sich der Kult des Hl. Rochus parallel zum Pestgeschehen. Hier ist eine erste Verehrung ab 1484 nachweisbar. In diesem Jahr erschien eine deutsche Übersetzung der Rochus-Legende [42]. So werden in Köln im Mittelalter in der Malerschule einige Gemälde von Rochus gemalt, nachdem die Pest dort ausgebrochen ist. Die Pestkapelle St. Rochus soll während der letzten großen Pest im 17. Jahrhundert entstanden sein [46]. Im Rheinland gilt Bingen am Rhein als Zentrum der Rochus-Verehrung. Aber auch Düsseldorf ist ab 1666 ein Ort der Rochus-Verehrung. In diesem Jahr erreichte die Pest den Ort am Rhein. Als Gegenwehr entschloss man sich, eine dem Rochus geweihte Kapelle zu errichten. Als Ort wurde Pempelfort gewählt, vermutlich da sich dort isolierte Häuser für Pestkranke befanden. Es ist zu beobachten, dass das Interesse an der Kapelle nach dem Ende der Pestwelle verschwand. Weitere Kapellen in Düsseldorf finden sich in Angermund und Hamm [47].

Der Rochus-Tag ist am 16. August (■ Abb. 2).

Apollinaris von Ravenna/Antiochien

Der Hl. Apollinaris lebte um 200 in Ravenna [48, 49] und soll laut Legende ein Jünger des Petrus gewesen sein [48]. Er gilt als Gründer der christlichen Gemeinde von Ravenna und soll deren erster

Urologe 2021 · 60:361–367
<https://doi.org/10.1007/s00120-021-01474-z>
 © Der/die Autor(en) 2021

M.-I. Schwarzbürger · F. H. Moll · F. Söhner

Heilige und die Urologie. „Für jede Krankheit den richtigen Heiligen“

Zusammenfassung

Zu den diversen frühneuzeitlichen Heilungsangeboten gehörte auch die Hagiotherapie, die für den Bereich der Urologie, insbesondere bei Harnsteinleiden oder den seuchenartig auftretenden Geschlechtskrankheiten, in den verschiedenen deutschen Regionen eine wichtige Rolle einnahm. Noch heute werden besonders in katholischen Gegenden weltweit der Hl. Liborius oder der Hl. Rochus neben dem Hl. Apollinaris oder dem Hl. Dionysius durchaus erinnert.

Schlüsselwörter

Geschichte der Urologie · Medizingeschichte · Hagiotherapie · Hagiotherapie · Schutzheilige · Krankheitspatrone · St. Liborius · St. Rochus · St. Apollinaris · St. Vitus

Saints and urology. The right saint for every disease

Abstract

During Medieval and Renaissance times up to the 19th century hagiotherapy was a common part of many different health offerings in society. Within the field of urology, kidney stone disease and venereal (sexually transmitted) diseases were the favourite subjects. Even today, the names of St. Libory, St. Roche, St. Apollinaire and St. Dionysius are common within the culture of remembrance in Europe and the USA.

Keywords

History of urology · History of medicine · Patron saints · Saint of diseases · Hagiotherapy · St. Libory · St. Roche · St. Apollinaire · St. Vitus

Bischof gewesen und als Märtyrer gestorben sein.

Kaiser Otto III. (980–1002, Kaiser ab 996) brachte den Kult um das Jahr 1000 nach einem Besuch in Ravenna nach Burscheid bei Aachen³ für sein dort ge-

³ Otto III. hatte der Aachener Münsterkirche um diesen Zeitpunkt die Gebeine der Hl. Corona vermacht.

Abb. 1 ▲ Hl. Liborius, Stich mit Gebet, nach dem Frontispiz beigeheftet ohne Seitenangabe aus: Johannes Bollandus (1596–1665) 1648 Vita S Liborius calculo laborantium patronii, veteribus MSS, eruta, comentario historio illustrata. Ioan-nem & Iacobvm Mevrsius, Antwerpen, ebenfalls in: Bollandus J 1727 Acta Sanctorum Julii Tomus Quintus Ex Latinis & Graecis aliarumque genitum Monumentis, servata primigenita, servata primigenia veterum, Scriptorum phrasii. Jacobum Du Molin, Antwerpen S. 401. (Repro Moll-Keyn, mit freundl. Genehmigung)

stiftetes Apollinaris-Kloster [50]. Auch in der rheinischen Abtei Siegburg wurden Reliquien des Hl. Apollinaris verehrt. Vermutlich kamen diese aus Dijon durch Erzbischof Anno II. (1010–1075) von Köln. Von diesen beiden Orten verbreitete sich der Kult im Rheinland [49]. Nach der Auflösung der Abtei Burtscheid im 13. Jahrhundert wurden die Reliquien nach Remagen gebracht [48]. Die Propstei Apollinarisberg bei Remagen entwickelte sich seit dem 14. Jahrhundert zu einem wichtigen Wallfahrtsort [49].

Der Legende nach soll Remagen die Reliquien um 1164 durch Erzbischof Reinald von Dassel (1114–1147) erhalten haben, als dieser die Reliquien der Heiligen Drei Könige nach Köln brachte und das Schiff unversehens auf dem Rhein bei Remagen stoppte „ecce navis in medio Rheni immobilis“ [51].

Gesichert ist, die Reliquien kamen wahrscheinlich erst um 1364 nach Re-

Abb. 2 ▲ Hl. Rochus, Holzschnitt, aus: Francesco Diedo (1433–1484) 1494 Petrus ludouicus Maldura in vitam Sancti Rochi contra pestem epidemie apud d[omi]n[u]m dignissimi intercessoris unacu[m] eiusdem officio. Peter von Friedberg, Mainz (Harv Library, Nat. Library of Medicine). Auf diese Darstellung geht die gesamte Rochus Ikonographie zurück. Damit die Leisten Bubo-ne nicht zu einer Darstellung des Genitale führt, verlegen die Künstler diese auf den Oberschenkel. Dies ermöglicht immer noch einen guten Fall der Kleidung. (Repro Jörg-Michael Moll-Keyn, mit freundl. Genehmigung)

magen [52]. Die Gebeine wurden vom Jülicher Herzog Wilhelm I. (1348–1408, Herzog 1380 bis 1408)⁴ 1383 nach Düsseldorf in die Stadtkirche St. Lambertus gebracht, als dieser Düsseldorf zu einem neuen Wallfahrtsort ausbauen wollte [49]. Zuvor hatte ein Ritter mit Namen Gerhard von E/i(y)nenberg (1366–1402; [53]) den Kopf „vor den Gesandten des Herzogs“ auf der Landskrone bei Bad Neuenahr um 1380–1394 versteckt, sodass später nur dieser in Remagen verblieb [54].

Besondere Orte der Verehrung sind neben Ravenna, Remagen, Düsseldorf

⁴ Die Zählung der Grafen von Jülich ist in der Literatur nicht einheitlich. So wird Wilhlem I. der Vater auch mitunter als Wilhelm VI. gezählt, da der Sohn und Mitregent Wilhelms IV. ebenfalls als Wilhelm V. gezählt wird. Als Markgraf (seit 1336) und als Herzog (seit 1356) wird er als Wilhelm I. gezählt.

und Köln, dort gibt es alleine acht Kirchen mit Apollinaris-Reliquien [55]. Der katholische Gedenktag des Heiligen ist der 23. Juli, in der orthodoxen Kirche fällt dieser auf den 20./23. Juli.

In Düsseldorf werden die Reliquien des Hl. Apollinaris in der St. Lambertuskirche aufbewahrt und zu jährlichen Prozessionen durch die Stadt getragen. Bis heute findet die „größte Kirmes am Rhein“ jedes Jahr um seinen Namenstag am 23. Juli statt.

Der Hl. Apollinaris gilt als Schutzheiliger des Weines und Wassers und wird im Rheinland bei Kopfleiden (Kopfreli- quie), Epilepsie, Gallen- und Nierensteinen, Geschlechtskrankheiten und Gicht angerufen ([56, 57]; ■ Abb. 3).

Hl. Dionys(ius) von Paris

Über das Leben des Hl. Dionysius ist kaum etwas bekannt. Er war in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts Bischof von Paris [58]. Der Hl. Dionys von Paris wird seit dem Jahr 1450 zu den 14 Not- helfern gezählt. Sein Gedenktag ist der 9. Oktober.

Im Rheinland ist Krefeld ein besonderer Ort der Verehrung, hier kommt er sogar im Stadtwappen vor. In einem Schöffensiegel von 1463 ist bereits der Heilige dargestellt, auf das sich die späteren beziehen. Schon in einem Flugblatt um 1495 wird der Heilige zum Schutz vor Geschlechtskrankheiten aufgeführt ([59, 60]; ■ Abb. 4).

Wertung

In früheren Jahrhunderten konnten Menschen aus vielfältigen Heilungsangeboten auswählen, wobei die klassisch medizinischen, der Viersäftelehre (Humoralpathologie) entstammenden wie die Diätetik, die Gabe von Drogen durch Medici puri aber auch Kräuterfrauen oder operative Eingriffe durch Lithotomisten, Bader und Wundärzte jeweils einen Teilaspekt eines Gesamtangebots bildeten. Zu diesen Angeboten gehörte auch die Hagiotherapie. Da sich Katastrophen, wie Epidemien, Hungersnöte und Unwetter, durch menschliche Macht nicht abgewendet werden konnten, suchte die Bevölkerung die Hilfe heiliger

Abb. 3 ◀ Hl. Apollinaris, gemartert aus: Jacobus de Voragine (1228–1292) 1488 Passional, das ist der heyligten leben. Anton Koberger, Nürnberg S Lxxv. HAAB Weimar, Inc 94. (Mit freundl. Genehmigung)

Fürbitter. Bereits in altchristlicher Zeit suchten Christen die Hilfe von Märtyrern, die in ihren Leben als Heilkundige helfen konnten [19]. Ab dem Mittelalter kristallisierten sich spezifische „Zuständigkeitsbereiche“ einzelner Patrone heraus. Dabei lassen sich durchaus regionale Unterschiede und Spezialisierungen für bestimmte Krankheitssymptome feststellen. Die Anrufung überirdische Mächte bildete einen wesentlichen Aspekt beim Umgang mit Erkrankungen [61]. Die Volksfrömmigkeit prägte nicht nur die Gesundheits- und Glaubensvorstellung, sondern nahm auch deutlichen Einfluss auf die Entwicklung der bildenden Kunst und der Volkskunst. Die Heiligen wurden als Mittler zwischen den Menschen und Gott angesehen. Sie galten als Helfer und Heiler bei verschiedenen Sorgen und Krankheiten. Die nationalen und religiösen Traditionen zeigen Unterschiede in Abhängigkeit von den lokalen und kulturellen Bedingungen. Obgleich die katholische Kirche durchaus nicht lehrte, dass Schutzpatrone Krankheiten heilen könnten, wurden Heiligen und Heiligenreliquien im Krankheitsfall eine heilbringende Wirkung zugesprochen. Die Helferqualitäten der Heiligen leiteten sich zwanglos aus deren Biographie und Martyrium ab [62]. Weiterhin spielten die Heiligen als Mittlerfiguren zwischen dem Kranken und Gott eine besondere Rolle [63–65]. Bei den Erkrankungen sind für die Urologie das Harnsteinleiden und die Geschlechtskrankheiten eine antropomorphe Konstante, was sich bis in

die Hippokratischen Schriften zurückverfolgen lässt. Syphilis und Gonorrhö konnten bis zu den Untersuchungen Philippe Ricords (1800–1889) 1837 [66] nicht sicher unterschieden werden („Dualitätslehre“), spielten aber ab der frühen Neuzeit durch eine seuchenhafte Verbreitung durch den Geschlechtsverkehr und nur ungenügende Therapieoptionen durch Quecksilber (Merkuralisten) und Guaijakholz (Antimerkuralisten; [67, 68]) eine wichtige Rolle in der Gesellschaft. Da es sich bei der Syphilis um eine „neue“ Krankheit handelte, mussten Heilige, die schon vorher für Seuchen oder Hautaffektionen angerufen wurden, nun auch hier Fürbitte leisten.

Im Rheinland wie in Bayern standen Wallfahrt, Heiligenverehrungen und Votivgaben in vielfältiger Weise miteinander in Beziehung [69]. Sie stehen als Zeugnisse einer weit zurückreichenden Tradition der Volksfrömmigkeit und Hagiotherapie.

Fazit für die Urologie

- Der Hl. Liborius ist in der Erinnerungskultur der Urologie fest verankert.
- Der Hl. Rochus, der Hl. Dionys, der Hl. Fiacrus sind bei Geschlechtskrankheiten bis heute in der Tradition. Da Geschlechtskrankheiten aber zumeist sozial negativ konnotiert waren, konnte sich zum einen kein einzelner Heiliger wesentlich durchsetzen, auch wurde bei diesen

Abb. 4 ▶ St. Dionysius und Hl. Maria, im Text wird explizit auf die Geschlechtskrankheiten abgehoben: „... Behuet mich vor der erschrecklichen Krankheit mala franzos genannt“; aus Sudhoff 1912, Frühdruck Nürnberg, Georg Stuchs (?–1520), Nürnberg, um 1497. (Repro Moll-Keyn, mit freundl. Genehmigung)

Heiligen weitere Zuschreibungen in der Tradition der Verehrung beibehalten.

- Der Hl. Apollinaris gegen Harnsteine und Geschlechtskrankheiten besitzt nur im Rheinland zwischen Remagen und Düsseldorf eine lokale Bedeutung.
- Der Hl. Vitus wird in der Region in einzelnen Nothelfergruppen mit einem kleinen Kessel – dem Marterinstrument – dargestellt, das als Urintopf/Nachtopf in der Tradition umgedeutet wurde.

Korrespondenzadresse

PD Friedrich H. Moll, M.A. FEBU
Urologische Klinik, Urologischer Arbeitsplatz
Krankenhaus Merheim, Kliniken der Stadt Köln GmbH
Neufelder Straße 32, 51067 Köln, Deutschland
Friedrich.Moll@uni-koeln.de

Funding. Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

Einhaltung ethischer Richtlinien

Interessenkonflikt. M.-I. Schwarzbürger, F.H. Moll und F. Söhner geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Für diesen Beitrag wurden von den Autoren keine Studien an Menschen oder Tieren durchgeführt. Für die aufgeführten Studien gelten die jeweils dort angegebenen ethischen Richtlinien.

Open Access. Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.

Literatur

- Schiersner D (2019) Aus Sorge um die Gesundheit. Geschichte der Medizin in der Region. 17. Tagung des Memminger Forums für schwäbische Regionalgeschichte. <https://www.hsozkult.de/event/id/termine-41454>. Zugriffen: 20. Juni 2020
- Schmidt M, Gross D, Karenberg A (2017) Neuere Forschungen zur Medizingeschichte. Beiträge des „Rheinischen Kreises der Medizinhistoriker“. Schriften des Rheinischen Kreises der Medizinhistoriker, Bd. 4. Kassel UP, Kassel <https://doi.org/10.19211/KUP9783737602334>
- Thießen M (2013) Medizingeschichte in der Erweiterung Perspektiven für eine Sozial- und Kulturgeschichte der Moderne. Arch Sozialgesch 53:535–599
- Halling T, Moll F (2015) Urologie im Rheinland. Springer, Berlin <https://doi.org/10.1007/978-3-662-44698-0>
- Sparwasser H (1976) St. Liborius. Schutzpatron der Urologen? Urologe B 16:148–150
- Moll F (2015) Miscellen zur Urologie in der Kunst und Kulturgeschichte des Rheinlandes. In: Halling T, Moll F (Hrsg) Urologie im Rheinland. Springer, Berlin, S 144–155 https://doi.org/10.1007/978-3-662-44698-0_8
- Döhlemann C, Ellert A, Dürner J, Gockerell N, Meßmer E, Vogeser M (2011) Infrarotspektroskopie von alten Harnsteinen aus den Votivgaben der Wallfahrtskirche Grafrath. Urologe 50:466–476. <https://doi.org/10.1007/s00120-011-2505-y>
- Wisotzki P (1988) Das Benediktswunder Kaiser Heinrichs II. Entstehung und Entwicklung einer mittelalterlichen Heilungslegende. Medizinhist J 23:42–65
- St. Hildegardis Krankenhaus (2021) Station Liborius. <https://www.hildegardis-krankenhaus.de/medizin-pflege/urologie/team-und-kontakt>. Zugriffen: 21. Jan. 2021
- Moll FH, Schwarzbürger M-I (2020) St. Corona – eine Fürsprecherin gegen Seuchen? Eine Miscelle aus der Medizin- und Urologiegeschichte. Urologe 59:585–594. <https://doi.org/10.1007/s00120-020-01209-6>
- Helios St. Elisabeth Klinik (2020) Station Rochus. <https://www.helios-gesundheit.de/kliniken/oberhausen/ihr-aufenthalt/unsere-stationen/station-rochus/>. Zugriffen: 23. März 2020
- ZDW (2021) Helfer – Fürsprecher. <https://kath-zdw.ch/maria/fuersprecher.html>. Zugriffen: 21. Jan. 2021
- kirchenweb.at (2014) Schutzpatrone bei Krankheit. http://www.kirchenweb.at/schutzpatrone/schutzheilige/schutzpatrone_krankheit.htm. Zugriffen: 21. Jan. 2021
- Bonifatiuswerk (2021) Heilige. <https://heilige.de/de/heilige/saints.2923.html>. Zugriffen: 21. Jan. 2021
- Signori G (1994) Männlich-weiblich? Spätmittelalterliche Stadtheilige im wechselhaften Spiel von Aneignung und Umdeutung. Traverse 2:90–108
- Signori G (1993) Stadtheilige im Wandel. Ein Beitrag zur geschlechtsspezifischen Bedeutung und Ausgestaltung symbolischer Räume am Ausgang des Mittelalters. Francia 20(1):39–67
- Schadewalt H (1980) Heilige in der Medizin. Dtsch Arztebl 77:922–924 (S 997, 1006)
- Umminger G (1975) St. Odilia. Die Heilige und ihr Kult in Freiburg, dem Elsass und im Kraichgau. Badische Heim 55:379–397
- Pack D (2005) Die historische Entwicklung des Apollonia-Kults unter besonderer Berücksichtigung des sog. „kleinen Andachtsbildes“. Würzburger medizinhistorische Forschungen, Bd. 85. Königshausen und Neumann, Würzburg (zugleich Dissertation, Universität Würzburg 2003)
- Gross D (2005) HL Apollonia. In: Gerabek WE, Haage BD, Keil G, Wegner W (Hrsg) Enzyklopädie Medizingeschichte. De Gruyter, Berlin, S 76–77
- Pachinger AM (1909) Über Krankheitspatrone auf Heiligenbildern. Arch Gesch Med 2:351–374
- Pesch D (1983) Wallfahrtsfährchen, Religiöse Druckgrafik, Bestandskatalog. Führer und Schriften des Rheinischen Freilichtmuseums und Landesmuseums für Volkskunde in Kommern, Bd. 26. Rheinland, Köln
- von Radowicz JM (1834) Ikonographie der Heiligen: ein Beitrag zur Kunstgeschichte. Dümmler, Berlin (https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10258694_00005.html)
- Stambolis B (1996) Libori: das Kirchen- und Volksfest in Paderborn: eine Studie zu Entwicklung und Wandel historischer Festkultur. Waxmann, Münster
- de Vry V (1997) Liborius, Brückenbauer Europas: die mittelalterlichen Viten und Visitationsberichte. Schöningh, Paderborn, S 21
- Mertens C (1873) Der heilige Liborius: sein Leben, die Verehrung und seine Reliquien. Schöningh, Paderborn, S 42, S 160
- München, Bayer. Staatsbibliothek, Hs. Clm. 18121 nach Vry 1997 21.
- Wurm HJ (1936) Der heilige Liborius. In: St. Liborius. Sein Dom, sein Bistum. Paul Simon, Paderborn, S 21–24 (hier S 23)
- Röckelein H (2002) Reliquientranslationen nach Sachsen im 9. Jahrhundert. Über Kommunikation, Mobilität und Öffentlichkeit im Frühmittelalter. Jan Thorbecke, Stuttgart
- Bollandus J (1727) Acta Sanctorum Julii Tomus Quintus Ex Latinis & Graecis aliarumque genitum Monumentis, servata primigenita, servata primigenia veterum, Scriptorum phrasii Jacobum Du Molin. <http://visualiseur.bnf.fr/CadresFenetre?O=NUMM-6055&l=1&M=tdm>. Zugriffen: 21. Jan. 2021 (S 394–457)
- Wurm HJ (1936) Der heilige Liborius. In: St. Liborius. Sein Dom sein Bistum. Paul Simon, Paderborn, S 21–24 (hier S 21)
- Röckelein H (2002) Reliquientranslationen nach Sachsen im 9. Jahrhundert. Über Kommunikation, Mobilität und Öffentlichkeit im Frühmittelalter. Jan Thorbecke, Stuttgart, S 155
- Stakemeier A (1961) Liborius. In: Lexikon für Theologie und Kirche, 2. Aufl. Bd. 6. Herder, Freiburg, S 1020
- Stakemeier E (1959) Liborius und die Bekennerbischöfe von Le Mans. Verlag Bonifacius-Druckerei, Paderborn, S 219
- Röckelein H (2002) Reliquientranslationen nach Sachsen im 9. Jahrhundert. Über Kommunikation, Mobilität und Öffentlichkeit im Frühmittelalter. Jan Thorbecke, Stuttgart, S 156
- Stakemeier E (1961) Liborius und die Bekennerbischöfe von Le Mans. Verlag Bonifacius-Druckerei, Paderborn, S 242
- Wimmer E (1999) Rochus. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 8. Herder, Freiburg, S 1227–1228 (hier 1227)
- Williams G (1994) Job and the pox saints. In: A dictionary of sexual language and imagery in Shakespearean and Stuart literature, Bd. 2, S 741–743 (hier 742)
- Keller H (2019) Lexikon der Heiligen und biblischen Gestalten. Reclam, Stuttgart, S 514–515
- Helios St. Elisabeth Klinik (2021) In guten Händen: Station St. Rochus. <https://www.helios-gesundheit.de/kliniken/oberhausen/ihr-aufenthalt/unsere-stationen/station-rochus/>. Zugriffen: 21. Jan. 2021
- St. Rochus Hospital Castrop-Rauxel (2021) Webpräsenz. <https://www.lukas-gesellschaft.de/startseite-st-rochus-hospital.html>. Zugriffen: 21. Jan. 2021
- Roemer W (2000) Sankt Rochus, Die Verehrung des Heiligen in Kunst und Geschichte. Butzon & Bercker, Kevelaer, S 20
- Schmitz-Eichhoff M-T (1977) St. Rochus. Ikonographische und medizin-historische Studien. Kölner medizinhistorische Beiträge, Bd. 3. Kohlhauser, Köln, S 26–27 (zugleich Diss. med. Köln)
- Schmitz-Eichhoff M-T (1977) St. Rochus. Ikonographische und medizin-historische Studien. Kölner medizinhistorische Beiträge, Bd. 3. Kohlhauser, Köln, S 58 (zugleich Diss. med. Köln)
- Schmitz-Eichhoff M-T (1977) St. Rochus. Ikonographische und medizin-historische Studien. Kölner medizinhistorische Beiträge, Bd. 3. Kohlhauser, Köln, S 58–59 (zugleich Diss. med. Köln)
- Schmitz-Eichhoff M-T (1977) St. Rochus. Ikonographische und medizin-historische Studien. Kölner medizinhistorische Beiträge, Bd. 3. Kohlhauser, Köln, S 68–69 (zugleich Diss. med. Köln)
- Roemer W (2000) Sankt Rochus, Die Verehrung des Heiligen in Kunst und Geschichte. Butzon & Bercker, Kevelaer, S 53
- Groß K (2014) Apollinaris von Ravenna, sein Kult und dessen Beziehung zur Dreikönigsverehrung. In: Finger H (Hrsg) Die Heiligen drei Könige. Die Translation ihrer Gebeine 1164 und ihre Verehrung in Köln. Libelli Rhenani, Bd. 53. Erzbischöfliche

Diözesan- und Dombibliothek, Köln, S 209–223 (hier S 209)

49. Kraft H (2002) Apollinaris. In: Lexikon des Mittelalters, Bd. 1. Artemis, München, S 770
50. Groß K (2014) Apollinaris von Ravenna, sein Kult und dessen Beziehung zur Dreikönigsverehrung. In: Finger H (Hrsg) Die Heiligen drei Könige. Die Translation ihrer Gebeine 1164 und ihre Verehrung in Köln. Libelli Rhenani, Bd. 53. Erzbischöfliche Diözesan- und Dombibliothek, Köln, S 209–223 (hier S 210)
51. Groß K (2014) Apollinaris von Ravenna, sein Kult und dessen Beziehung zur Dreikönigsverehrung. In: Finger H (Hrsg) Die Heiligen drei Könige. Die Translation ihrer Gebeine 1164 und ihre Verehrung in Köln. Libelli Rhenani, Bd. 53. Erzbischöfliche Diözesan- und Dombibliothek, Köln, S 209–223 (hier S 211)
52. Wacker E (2014) 850 Jahre St. Apollinaris. <https://apollinarisberg.eu/wp-content/uploads/2017/01/Faltblatt-850-Jahre-2016.pdf>. Zugriffen: 21. Jan. 2021
53. Fahne A (1848) Geschichte der Kölnischen Jülichen und Bergischen Geschlechter in Stammtafeln, Wappen und Urkunden Bd. 1. Heberle, Bonn
54. Finger H (2002) Der spätmittelalterliche Wallfahrtsort Düsseldorf. *Analecta Coloniensia* 2:187–194 (hier S 190)
55. Groß K (2014) Apollinaris von Ravenna, sein Kult und dessen Beziehung zur Dreikönigsverehrung. In: Finger H (Hrsg) Die Heiligen drei Könige. Die Translation ihrer Gebeine 1164 und ihre Verehrung in Köln. Libelli Rhenani, Bd. 53. Erzbischöfliche Diözesan- und Dombibliothek, Köln, S 209–223 (hier S 214)
56. Erzbistum Köln (2020) Der Heilige Apollinaris. https://www.erzbistum-koeln.de/presse_und_medien/magazin/Der-Heilige-Apollinaris/. Zugriffen: 21. Jan. 2021
57. Groß K (2014) Apollinaris von Ravenna, sein Kult und dessen Beziehung zur Dreikönigsverehrung. In: Finger H (Hrsg) Die Heiligen drei Könige. Die Translation ihrer Gebeine 1164 und ihre Verehrung in Köln. Libelli Rhenani, Bd. 53. Erzbischöfliche Diözesan- und Dombibliothek, Köln, S 209–223 (hier S 214)
58. Zender M (1970) Die Verehrung des Hl. Dionysius von Paris in Kirche und Volk. In: Droegge G, Schöller P, Schützeichel R, Zender M (Hrsg) Landschaft und Geschichte. Festschrift für Franz Petri zu seinem 65. Geburtstag am 22. Februar 1968. Röhrscheid, Bonn, S 528–552 (hier S 529)
59. Sticker G (1931) Entwurf einer Geschichte der ansteckenden Geschlechtskrankheiten. In: Heller J, Sticker G (Hrsg) Die Haut- und Geschlechtskrankheiten im Staats-, Straf-, Zivil- und Sozialrecht. Handbuch der Haut- und Geschlechtskrankheiten, Bd. 23. Springer, Berlin, S 562 https://doi.org/10.1007/978-3-642-94392-8_2
60. Sudhoff K (1912) Graphische und typographische Erstlinge der Syphilisliteratur. Carl Kühn, München
61. Vanja C (2010) Medizin, Religion und Magie – Krankheit und Heilung in der Frühen Neuzeit. In: Momburg M, Schulte D (Hrsg) Das Vermächtnis von Arzt und Patient: Wie menschlich ist die Medizin. Reihe Forum. Wilhelm Fink, Paderborn, S 9–35 https://doi.org/10.30965/9783846744628_003
62. Grabmayer J (2010) Heilige Heiler und Hexen Die Volksmedizin um 1500. In: Classen A (Hrsg) Paracelsus im Kontext der Wissenschaften seiner Zeit: Kultur- und Mentalitätsgeschichtliche Annäherungen. De Gruyter, Berlin, S 193
63. Stein C (2003) Die Behandlung der Franzosenkrankheit in der frühen Neuzeit am Beispiel
- Augsburgs. MedGG Beihefte, Bd. 19. Steiner, Stuttgart, S 44
64. Jankrift JP (2005) Mit Gott und schwarzer Magie: Medizin im Mittelalter. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt
65. Kolmer L (1993) Heilige als magische Heiler. *Mediaevistik* 6:153–175
66. Ricord P, Türck L (1846) Ricords Lehre von der Syphilis nach dessen klinischen Vorlesungen dargestellt von Med. Doktor. Ludwig Türck. Kaulfuss W, Prandl & Comp, Wien
67. Söhner F (2008) Neue Welt und neuzeitliche Medizin: Guajakholz als Heilmittel und Handelsware. Grin, München
68. Jütte R (1991) Ärzte, Heiler und Patienten. Medizinischer Alltag in der frühen Neuzeit. Artemis und Winkler, München (S 71–73, 77–78)
69. Söhner F (2020) Hände, Füße und eine Krüte – Votivgaben aus Wachs in Bayerisch-Schwaben. In: Jahrbuch Historischer Verein Dillingen für 2018/19, S 143–152

In eigener Sache

© styleneed / stock.adobe.com

Dank an die Gutachter der Rubrik „Geschichte der Urologie“

In der Rubrik „Geschichte der Urologie“ publiziert *Der Urologe* wissenschaftliche Arbeiten zu allen historischen Fragestellungen rund um die Urologie. Die Qualität dieser Arbeiten ist in hohem Maße abhängig von detaillierter medizinhistorischer Expertise, welche durch die Begutachtung der Artikel von Experten auf dem Gebiet gewährleistet wird.

Die Herausgeber der Rubrik, Herr PD Dr. Friedrich Moll und Herr Prof. Dr. Dirk Schultheiss, und der Springer Medizin Verlag danken den folgenden Personen für Ihre Unterstützung im Jahr 2020:

Prof. Dr. Dr. Heiner Fangerau
Prof. Dr. Peter Rathert
Dr. Matthias Krischel
Thorsten Halling M. A.
Priv.-Doz. Dr. Nils Hansson,
Marie-Isabelle Schwarzbürger
Prof. Dr. Florian Mildnerberger